

BILD online, 14.06.22

„Matthias Schraner ist ein erstklassiger Experte“

Matthias Schraner (58). Der Verwaltungsjurist schult Manager, Politiker und Unternehmen für schwierige Verhandlungen.

Sein Tipp: „Ich würde mit Putin sprechen, wie mit einem Kriminellen!“

Schlüssigster Befund

Schraner diagnostiziert: „In seiner Welt ist Putin rational. Er bleibt in seinem Schema, in seinem Muster.“

Und, so der Experte weiter: „Diplomatie und Verhandlungen sind zwei verschiedene Sachen. Diplomatie ist im Verborgenen, im Hintergrund. Die läuft auch jetzt. Die Verhandlung ist am Tisch, offiziell sichtbar, und für Verhandlungen mit einem Herrn Putin ist es noch zu früh.“

Professionellste Prophezeiung

„Solange beide glauben, dass sie militärisch gewinnen können, Russland mit dieser unglaublichen Macht, die Ukraine, die darauf hofft, dass jetzt mehr Waffen kommen, auch aus den USA, werden sie nicht am Verhandlungstisch sitzen“, sagt Schraner voraus. „Das wird lange dauern.“

„Ich komme von der Polizei, war Verhandlungsführer“, erläutert der Experte dann. „Kriminelle denken anders. Putin denkt in einem komplett anderen Wertesystem. Wir können das nicht verstehen. Wir können nicht verstehen, dass man Kinderkrankenhäuser bombardiert!“

Entschiedenste Absage

„Sobald ich anfangen, den Herrn Putin verstehen zu wollen, gehe ich in seine Welt hinein“, warnt Schraner. Verhandlungen mit dem Diktator sieht er nicht: „Ich glaube nicht, dass Putin selbst am Tisch sitzt. Ich glaube eher, dass es andere Szenarien geben wird.“

Seine Erwartungen: „Das Beste wäre natürlich, wenn Putin abgelöst wird. Ein zweites Szenario wäre, dass dieser Krieg sich festsetzt, und danach sieht es zurzeit aus. Die Fronten verhärten sich, es kommt zu Grabenkämpfen, und das wird länger dauern.“

Verheerendste Perspektive

Schranners schlimmste Befürchtung: „Man spricht davon, dass Russland das neue Nordkorea wird, komplett isoliert, komplett verarmt, aber mit einem weiterhin existierenden Konflikt.“

Realistischste Erwartung

Als Friedensstifter kommen für den Experten weder Scholz noch Macron infrage, denn: „Eine Vermittlerrolle bedingt, dass ich neutral bin. Sobald ich eigene Interessen habe, kann ich nicht mehr vermitteln“ – also auch nicht als Nato-Partner. Sondern? „Man bräuchte jemanden, der als Vermittler einsteigt, Achtung: Nachdem die Verhandlung gescheitert ist“, erklärt Schranner. „Zurzeit wird noch nicht mal verhandelt.“

Vernünftigster Fahrplan

„Der erste Schritt wäre ein Waffenstillstand“, erläutert der Experte dann. „Wenn er hält, wird es drei Teams geben.“ Das politische Team werde etwa darüber verhandeln, ob es ein Referendum geben solle. Beim Team Sicherheit könnte es z.B. um Blauhelme gehen, beim finanziell-wirtschaftlichen Team um den Wiederaufbau.

„Der erste Schritt wäre ein Waffenstillstand“, schärft Schranner der Runde ein, „der aber erst möglich ist, wenn beide Parteien glauben, dass sie militärisch nichts mehr gewinnen werden.“